

Bekämpfung von Homophobie und Transphobie

Vorschläge für den Unterricht

Aktivität 1: «Nur für mich?»

Für Kinder im Alter von 6–9 Jahren

Aktivität 2: «Das grosse böse Trennende»

Für Kinder im Alter von 9–12 Jahren

Aktivität 3: «Verwechslungen»

Für Jugendliche im Alter von 13 und mehr Jahren

Aktivität 4: «Was geht in ihren Köpfen vor?»

Für Jugendliche im Alter von 13 und mehr Jahren



**International Day
against
HOMOPHOBIA
& TRANSPHOBIA**

Impressum

Herausgegeben in Englisch im Mai 2012
durch die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)
7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France
info@unesco.org

Die deutsche Übersetzung wurde anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Transphobie zum Thema Meinungsfreiheit im Mai 2014 vorgenommen. Sie wurde durch die Unterstützung der Schweizerischen UNESCO-Kommission und der Deutschen UNESCO-Kommission ermöglicht.

Übersetzung: Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, Bern, Schweiz

Diese Publikation steht unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz. Die Vervielfältigung und Bearbeitung dieser Publikation oder von Teilen daraus ist unter Nennung des Urhebers und nur zu nicht kommerziellen Zwecken gestattet.

Die vollständige Lizenz ist abrufbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>



Commission suisse pour l'UNESCO
Schweizerische UNESCO-Kommission
Commissione svizzera per l'UNESCO
Cummissiun svizra per l'UNESCO



Deutsche
UNESCO-Kommission e.V.



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Vorwort

Jede Schülerin und jeder Schüler hat das Recht auf ein sicheres Lernumfeld. Mobbing stellt ungeachtet der Beweggründe eine Verletzung dieses Rechts dar. Lehrpersonen spielen bei der Mobbingprävention an den Schulen eine entscheidende Rolle. Sie sorgen jeden Tag für ein sichereres Lernumfeld. Sie haben in ihren Schulklassen häufig auch innovative Methoden für den Umgang mit Mobbing im Zusammenhang mit Sexualität im Allgemeinen und homophobem/transphobem Mobbing im Besonderen entwickelt.

Das hier vorliegende Unterrichtsmaterial beruht auf solchen praktischen Beispielen. Jede Lehrperson kann und soll sich mit homophobem/transphobem Mobbing auseinandersetzen. Als erstes können Lehrkräfte ein Umfeld schaffen, das von Toleranz und Respekt geprägt ist, und auch die Lernenden auffordern, sich tolerant und respektvoll zu verhalten. Das vorliegende Unterrichtsmaterial soll den Lehrkräften helfen, homophobes/transphobes Mobbing in ihrem spezifischen schulischen Umfeld anzugehen.

Es beruht auf der Stärkung von Werten und Fähigkeiten durch interaktive Methoden. Bei den auf Gesprächen beruhenden Aktivitäten handelt es sich um heuristische Instrumente. Sie dienen dazu, persönliche Überzeugungen, soziale Normen und Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf andere zu hinterfragen. Gender ist ein soziales Konstrukt, das vom jeweiligen Kontext abhängt. Die Unterrichtsvorschläge können beliebig an das schulische Umfeld angepasst werden. Obwohl sie keine formalen Vorgaben enthalten, liegt ihnen ein allgemein gültiges Prinzip zugrunde, das nicht in Frage gestellt werden darf: Mobbing darf nicht toleriert werden.

In gewissen Kontexten ist es vielleicht praktisch unmöglich, homophobes/transphobes Verhalten mit formalen Mitteln – wie vorgegebenen und von der Schulleitung überprüften Lektionen – anzugehen. In solchen Fällen muss das Unterrichtsmaterial angepasst und erweitert werden, um Mobbing ganz generell aufnehmen zu können. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Lehrpersonen gegenüber homophobem/transphobem Mobbing machtlos sind. Lehrpersonen sollten sich mit Mobbing- und Stigmatisierungsvorfällen im schulischen Umfeld, das heisst sowohl im wie ausserhalb des Klassenzimmers, auseinandersetzen. Jeder Fall kann als Ausgangspunkt für den Unterricht genutzt werden. Wenn im schulischen Umfeld gemobbt wird, müssen die Lehrpersonen die Situation nutzen, um jegliche Gewalt zu beenden, um Fragen zu Stigmatisierung und Diskriminierung zu thematisieren, um über die Gründe zu sprechen und schliesslich um Gleichbehandlung zu fördern und zu schützen. Einige der Methoden dieser Unterrichtsvorschläge können dafür verwendet werden.

Wir laden Sie ein, sich mit den Unterrichtsvorschlägen vertraut zu machen, mit Kolleginnen und Partnern darüber zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen. Homophobes/transphobes Mobbing kann gestoppt werden, aber nur wenn wir dagegen etwas unternehmen. Wir hoffen, dass Sie mit den Empfehlungen dieser Unterrichtsvorschläge ein noch sichereres Lernumfeld schaffen und zu einer qualitativ guten Bildung für alle beitragen können.





Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Einleitung

Jedes Jahr am 17. Mai wird in aller Welt der Internationale Tag gegen Homophobie und Transphobie (International Day against Homophobia and Transphobia, IDAHO) begangen.

In den Tagen um den 17. Mai werden von privaten und öffentlichen Akteuren, darunter UN-Organisationen, Stadträte, Polizeibehörden, Menschenrechtsorganisationen, Bürgerinnen und Bürger, Schulen etc., Aktivitäten und Veranstaltungen organisiert.

Die Unterrichtsentwürfe wurden anlässlich des IDAHO 2012 zum Thema «Bekämpfung von Homophobie und Transphobie in Schulen und durch Bildung» erstellt. Ausgewählt wurde dieses Thema, weil immer deutlicher wird, dass homophobes und transphobes Mobbing in Schulen ein schwerwiegendes Problem ist, mit dem Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte in aller Welt Tag für Tag konfrontiert sind.

Untersuchungen haben gezeigt, dass homophobes und transphobes Mobbing jungen Menschen in einer wichtigen Phase ihrer Entwicklung schweren Schaden zufügen kann. Mobbing kann ihre schulischen Leistungen beeinträchtigen und in manchen Fällen auch zum Schulabbruch führen. Zu den potenziellen negativen Auswirkungen von Mobbing auf die physische und psychische Gesundheit junger Lesben, Schwuler, Bisexueller, Transgender und Intersexueller (LGBTI) gehört zudem eine höhere Wahrscheinlichkeit der Autoaggression. Infolgedessen sind Selbsttötungen bei ihnen häufiger als bei jungen Menschen insgesamt. Laut Untersuchungen neigen junge Opfer von homophobem und transphobem Mobbing auch eher zu Risikoverhalten wie ungeschütztem Sex und Drogenkonsum.

«Homophobes Mobbing ist ... unmoralisch, eine schwere Verletzung der Menschenrechte und ein Problem der öffentlichen Gesundheit.»

UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon am 8. Dezember 2011

Homophobes und transphobes Mobbing gilt nicht nur jungen Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Intersexuellen, sondern jedem jungen Menschen, der als ausserhalb der gesellschaftlich normierten «Männlichkeit» bzw. «Weiblichkeit» stehend wahrgenommen wird. Es kommt auf allen Ebenen des Bildungswesens vor, auch in Primarschulen. Es untergräbt die Gleichstellung der Geschlechter, die Achtung gegenüber dem Mitmenschen und das Recht auf qualitativ gute Bildung in einer sicheren Umgebung.

Im Lauf der Jahre haben Lehrkräfte in aller Welt in Zusammenarbeit mit Organisationen, die sich gegen Homophobie und Transphobie in Schulen engagieren, eine Reihe pädagogischer Aktivitäten entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Auf dieser Grundlage schlagen die UNESCO und das IDAHO-Komitee Lehrerinnen und Lehrern vor, den Internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie für eine «IDAHO-Unterrichtsstunde» zu nutzen.

Die vier nachstehend skizzierten Unterrichtseinheiten sind für die Primar- und für die Sekundarstufe bestimmt. Zudem steht eine Liste von Unterrichtsmaterialien anderer Organisationen für Lehrkräfte aller Fächer und Stufen zur Verfügung, die eine grössere Auswahl an Aktivitäten bietet. Mit einer IDAHO-Unterrichtsstunde können Sie dazu beitragen, das Lernumfeld sicherer zu machen, Diskriminierung abzubauen und Respekt und Toleranz unter Kindern und Jugendlichen zu fördern.





Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Diskussion über Homophobie und Transphobie in der Klasse

Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sowie Homophobie und Transphobie sind heikle Angelegenheiten, deren Thematisierung in Schulen sehr umstritten ist. Doch selbst wenn sie heikel sind, können altersgemässe Diskussionen über diese Fragen dazu beitragen, **in Ihrer Klasse und in der Schule eine von mehr Respekt geprägte Atmosphäre zu schaffen.**

Ziel der hier vorgeschlagenen Aktivitäten ist es, **das Recht aller Kinder und Jugendlichen auf ein sicheres Lernumfeld zu wahren – ungeachtet dessen, wer sie sind oder wie sie leben.** Die Aktivitäten sollen ihnen helfen zu verstehen, wie wichtig es ist, alle Menschen zu achten und in ihrer Verschiedenheit zu respektieren.

Für die Umsetzung dieser Aktivitäten sind keine Fachkenntnisse zum Thema Homophobie und Transphobie erforderlich. Ihre Hauptaufgabe ist es, eine offene Diskussion zu leiten, in der unterschiedliche Meinungen geäussert werden können. Um eine Atmosphäre zu schaffen, die zur offenen Debatte ermutigt, müssen Sie wissen, wie man

- eine Diskussion anregt,
- mit Fragen umgeht, auf die man keine Antwort hat,
- konstruktiv mit stigmatisierenden und diskriminierenden Äusserungen umgeht.

Teile der folgenden Kapitel wurden Unterrichtsmaterialien entnommen, die für das EFAIDS-Programm der Bildungsinternationale entwickelt wurden.

Eine Diskussion anregen

Wichtig ist ein sicheres, freundliches und unterstützendes Umfeld, um Austausch und Lernen insbesondere auch dann zu fördern, wenn die Schülerinnen und Schüler über heikle und teilweise umstrittene Fragen diskutieren sollen. Es ist hilfreich, zuvor Grundregeln aufzustellen, die deutlich machen, welches Verhalten von ihnen erwartet wird. Wenn Sie die Schülerinnen und Schüler ermutigen, diese Regeln selbst aufzustellen, werden sie sich für ihre Einhaltung verantwortlich fühlen. Schreiben Sie diese Regeln auf ein Blatt und hängen Sie sie dort auf, wo sie für alle sichtbar sind.

Beispiele für Grundregeln:

- Wir schätzen und respektieren die Fragen und Meinungen der anderen.
- Ausserhalb der Klasse reden wir nicht über persönliche Dinge, die in der Klasse angesprochen wurden; Persönliches ist vertraulich.
- Wir unterbrechen einander nicht.
- Wir demütigen und kritisieren einander nicht.
- Wir haben das Recht zu schweigen, wenn wir eine Frage nicht beantworten wollen.
- Wir haben das Recht, uns an einer Aktivität nicht zu beteiligen, wenn wir uns dabei unwohl fühlen.
- Wenn wir eine Frage nicht im Beisein der anderen stellen wollen, können wir sie der Lehrkraft anonym stellen (z.B. auf einem Zettel, den wir in einen Kasten werfen).

Mit Fragen umgehen, auf die man keine Antwort hat

Es gibt wahrscheinlich Fragen, die Sie nicht beantworten können. In diesem Fall können Sie durchaus sagen: «Ich weiss die Antwort nicht, doch ich werde das für euch herausfinden». Sie





können dann die geeignete Person fragen. Sie können die Kinder aber auch ermutigen, die Frage selbst zu beantworten, und dann eine weitere Unterrichtsstunde ansetzen, in der sie ihre Ergebnisse vorstellen. **Es ist sehr wichtig, korrekte Informationen zu geben.**

Konstruktiv mit stigmatisierenden und diskriminierenden Äusserungen umgehen

Stellen Sie mit der folgenden Einführung klar, dass **stigmatisierende und diskriminierende Äusserungen nicht toleriert werden:**

- Unterschiedliche Meinungen über sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität sind zulässig, aber die Missachtung einer Person aufgrund ihrer Lebensweise wird nicht akzeptiert.
- Kein Mensch verdient es, aus irgendeinem Grund negativ behandelt zu werden, zum Beispiel wegen seiner sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität.
- Jeder Mensch hat das Recht auf ein sicheres Lernumfeld.
- Jeder Mensch hat die Aufgabe dazu beizutragen, dass alle Menschen geachtet werden.

Notabene: Ziel der Aktivitäten ist es nicht, Meinungen zum Thema zu verändern, sondern deutlich zu machen, wie wichtig es ist, die Verschiedenheit von Menschen zu respektieren und dafür zu sorgen, dass alle in einem sicheren Umfeld lernen können.

Die folgenden Informationen können Ihnen helfen, mit stigmatisierenden und diskriminierenden Äusserungen vor allem in Verbindung mit Homophobie und Transphobie umzugehen:

- Der Begriff Homosexualität bezeichnet die physische, emotionale und/oder sexuelle Anziehung gegenüber Menschen des gleichen Geschlechts.
- Ein grosser Teil der homophoben Äusserungen gilt Menschen, die sich weder jetzt noch später in ihrem Leben als Homosexuelle fühlen.
- Der Begriff Gender bezeichnet die gesellschaftlich konstruierten Rollen, Verhaltensweisen, Tätigkeiten und Eigenschaften, die eine Gesellschaft für Männer, Frauen, Jungen und Mädchen als angemessen erachtet.
- Mit dem Begriff Transgender werden Personen bezeichnet, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem biologischen Geschlecht übereinstimmt, mit dem sie geboren wurden. Es kann sich um Personen der Richtung Mann-zu-Frau (Transfrau) oder um Personen der Richtung Frau-zu-Mann (Transmann) handeln. Transidente Personen wünschen nicht notwendigerweise eine dauerhafte Geschlechtsanpassung, oder einen anderen chirurgischen Eingriff.
- Weitgehend anerkannte Definition des Begriffs Homophobie: Irrationale Angst vor, Ablehnung von oder Feindseligkeit gegenüber Homosexuellen und/oder Homosexualität, häufig in Form stigmatisierender Einstellungen oder diskriminierender Verhaltensweisen.
- Weitgehend anerkannte Definition des Begriffs Transphobie: Irrationale Feindseligkeit oder Unbehagen gegenüber, Angst vor oder Hass auf transidente Menschen oder Menschen, die als solche wahrgenommen werden. Ein Grossteil der transphoben Äusserungen gilt Menschen, die sich weder jetzt noch später in ihrem Leben als Transpersonen fühlen.

Aktivitäten im Rahmen einer IDAHO-Unterrichtsstunde

Vorschläge:

Zwei Aktivitäten für die **Primarstufe:** «Nur für mich?» für Kinder im Alter von 6–9 Jahren, und «Das grosse böse Trennende» für Kinder im Alter von 9–12 Jahren.

Zwei Aktivitäten für die **Sekundarstufe:** «Verwechslungen» und «Was geht in ihren Köpfen vor?»

Beide für Jugendliche im Alter von 13 und mehr Jahren.





Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Aktivität 1: «Nur für mich?» (Primarstufe)

Ziel:

- Verstehen, wer Normen aufstellt
- Normen in Bezug auf die Geschlechter bewusst machen

Leitung: eine oder mehrere Lehrkräfte

Zielgruppe: Kinder der Altersgruppe 6–9 Jahre

Dauer: 30 Minuten

Material: Tafel und Kreide (oder Anschlagbrett und Stifte)

Vorgehen:

- 1) Erklären Sie mit einfachen Worten das Ziel der Übung, etwa so: Wir werden jetzt darüber sprechen, was Jungen und Mädchen anders machen, warum das so ist und wie ihr das findet.
- 2) Stellen Sie Grundregeln auf. Erklären Sie den Kindern, dass dies ein freier und offener Raum ist, in dem alle respektieren müssen, was die andern sagen, ohne sie zu unterbrechen oder zu lachen, dass alle etwas Wichtiges zu sagen haben und dass keine Idee schlecht ist.
- 3) Teilen Sie die Tafel in zwei Spalten, eine für «Jungen» und eine für «Mädchen».
- 4) Bitten Sie die Kinder, Beispiele für Dinge oder Tätigkeiten zu nennen, die NUR FÜR Jungen oder NUR FÜR Mädchen sind. Schreiben Sie ALLE Beispiele in die entsprechende Spalte, auch (und vor allem!) die umstrittenen (wie etwa Fahrradfahren in die Spalte für Jungen).
- 5) Wenn es ruhiger wird und weniger Vorschläge kommen, fragen Sie, wer von den Mädchen schon mindestens eines der Dinge getan hat, die in der Spalte für Jungen aufgeführt sind, und umgekehrt. Die Kinder können benennen, was sie getan haben, sie können es aber auch für sich behalten, falls sie sich nicht trauen, diese Information preiszugeben. Wenn umstrittene Beispiele genannt wurden, sollten die Kinder angeregt werden, die «Geschlechtertrennung» zu überwinden und infrage zu stellen. Es kann darüber gesprochen werden, wer eigentlich bestimmt, was NUR FÜR wen ist, ob das gerecht ist und ob es schon immer so gewesen ist.
- 6) Zum Abschluss sollte(n) die leitende(n) Person(en) eines oder mehrere der Beispiele auswählen (z. B. Astronauten, die häufig in der Spalte für Jungen genannt werden, obwohl bereits 55 Frauen im Weltraum waren) und den Kindern erklären, dass sie sowohl für Mädchen wie auch für Jungen geeignet sind und dass das Verhalten, das von Jungen und Mädchen erwartet wird, auf vorgefassten Meinungen beruht. Es sollte auch betont werden, dass die vorgefassten Meinungen von heute ganz anders sind als früher und dass sie sich auch in der Zukunft ändern werden.





Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Aktivität 2: «Das grosse böse Trennende» (Primarstufe)

Ziel:

- Prozesse bewusst machen, die zu Diskriminierung und Ausgrenzung führen
- Verständlich machen, wie die Kategorien «normal» und «unnormale» entstehen

Leitung: eine oder mehrere Lehrkräfte

Zielgruppe: Kinder der Altersgruppe 9–11 Jahre

Dauer: 40 Minuten

Material: keines

Vorgehen:

- 1) Erklären Sie mit einfachen Worten das Ziel der Übung, etwa so: Wir werden jetzt darüber sprechen, weshalb manche Leute andere unfair behandeln, zum Beispiel wegen ihrer Hautfarbe oder ihrer Herkunft oder weil sie anders aussehen oder sich anders verhalten als die meisten anderen Kinder in unserer Schule. Wir werden auch darüber sprechen, wie sich die Leute fühlen, die unfair behandelt werden.
- 2) Stellen Sie Grundregeln auf. Erklären Sie den Kindern, dass dies ein freier und offener Raum ist, in dem alle respektieren müssen, was die anderen sagen, ohne sie zu unterbrechen oder zu lachen, dass alle etwas Wichtiges zu sagen haben und dass keine Idee schlecht ist.
- 3) Wählen Sie ein Kind oder eine kleine Gruppe aus, die die Rolle des «grossen bösen Trennenden» übernimmt. Bei jüngeren Kindern sollte diese Rolle so lange von einer Lehrkraft gespielt werden, bis die Kinder das Prinzip verstehen. Das «grosse böse Trennende» wird beauftragt, die Klasse in mehrere Gruppen zu unterteilen (deren Anzahl hängt von der Grösse der Klasse und den Teilkriterien ab). Die Teilkriterien (z. B. Farbe von Schuhen oder Kleidungsstücken, erster Buchstabe des Namens, fehlender Schneidezahn, Augenfarbe etc.) sind nur dem «grossen bösen Trennenden» bekannt. Da die Kriterien für den Trennenden gut sichtbar sein müssen, sind materielle/physische Kriterien am hilfreichsten (potenziell stigmatisierende Kriterien sind selbstverständlich auszuschliessen).
- 4) Unterteilen Sie den Klassenraum in verschiedene Bereiche (zeichnen Sie Kreise auf den Boden oder markieren Sie einzelne Bereiche beispielsweise durch Umstellen der Tische und Stühle). Jedes Kind wird vom «grossen bösen Trennenden» einem dieser Bereiche zugewiesen. Jede Gruppe muss sodann erraten, nach welchem Kriterium sie gebildet wurden.
- 5) Wenn jede Gruppe herausgefunden hat, aufgrund welcher Kriterien sie von den anderen getrennt worden ist, fragen Sie die Kinder, ob diese Kriterien sinnvoll sind (sollen Leute, denen ein Merkmal gemeinsam ist, eine «Gruppe» bilden?) und ob sie die gleichen Gruppen gebildet hätten, wenn sie die Kriterien selbst bestimmt hätten. Wahrscheinlich werden die Kinder sagen, dass ihre Freunde ihnen fehlen und dass sie die Gruppen nicht nach den von Ausenstehenden bestimmten Kriterien, sondern nach ihren Neigungen zusammenstellen würden.





- 6) In einer höheren Grundschulklasse könnten die Schülerinnen und Schüler gefragt werden, ob sie reale Kriterien des «grossen bösen Trennenden» nennen können, z. B. Hautfarbe, Alter, Behinderung, geschlechtstypisches Verhalten, etc.
- 7) Durch Übernahme der Rolle des «grossen bösen Trennenden» durch eine andere Lehrkraft kann das Spiel noch interessanter werden.
- 8) Zum Abschluss sollte(n) die leitende(n) Person(en) die wichtigsten Trennungskriterien noch einmal zusammenfassen und erklären, wie das Aufstellen von Kriterien zu Diskriminierung und Ausgrenzung führen kann. Wenn die Kinder z. B. den Gruppen je nach der Farbe ihres T-Shirts zugeordnet worden wären und ein Kind hätte als einziges ein T-Shirt einer bestimmten Farbe getragen, dann wäre dieses Kind in seiner Gruppe ganz allein und von allen anderen getrennt gewesen.

Aktivität 3: «Verwechslungen» (Sekundarstufe)

Ziel

- den Schülerinnen und Schülern helfen, die normativen Vorstellungen über angemessenes Geschlechterverhalten im jeweiligen gesellschaftlich-kulturellen Kontext in Frage zu stellen
- den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge zwischen Normen in Bezug auf die Geschlechter, sexueller Belästigung und Mobbing aufgrund sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität und Homo- und Transphobie bewusst machen
- die Schülerinnen und Schüler ermutigen, nicht passiv zu bleiben, wenn sie mit sexueller Belästigung und Mobbing konfrontiert sind

Leitung: eine oder mehrere Lehrkräfte

Zielgruppe: Jugendliche im Alter von 13 und mehr Jahren

Dauer: 40 Minuten

Material: keines

Notabene: Bereiten Sie sich vor, indem Sie den Text des Rollenspiels #1 und des Rollenspiels #2 (siehe unten) auf separate Blätter schreiben, die an kleine Gruppen in der Klasse verteilt werden.

Vorgehen:

Teil 1 (20 Minuten)

- 1) Erklären Sie mit einfachen Worten das Ziel der Übung, etwa so: Wir werden jetzt verschiedene Rollenspiele spielen, die uns helfen zu verstehen, wie ein junger Mann oder eine junge Frau wegen seines/ihrer Aussehens oder Verhaltens diskriminiert (oder unfair behandelt) werden kann. Wir werden auch darüber sprechen, wie diese Art der Diskriminierung mit Diskriminierung wegen der sexuellen Orientierung zusammenhängt. Und zum Schluss werden wir überlegen, welche Reaktionen auf die in den Rollenspielen gezeigten Situationen angemessen sind und welche nicht.



- 2) Unterteilen Sie die Klasse in Kleingruppen von je etwa fünf Schülerinnen und Schülern. Geben Sie jeder Gruppe einen der folgenden Rollenspieltexte.

Rollenspiel #1

Ein Mädchen, das ziemlich jungenhaft aussieht, wurde in der Schule während der Mittagspause händchenhaltend mit einem anderen Mädchen gesehen. Sie lässt die Hand des anderen Mädchens sofort los, als sie sieht, dass sie von Mitschülerinnen und Mitschülern beobachtet wird. Diese machen sich lustig über sie, als sie aus der Pause in die Klasse zurückkommt.

Personen: das jungenhafte Mädchen, das andere Mädchen, die Mitschülerinnen und Mitschüler, die sich über sie lustig machen.

Rollenspiel #2

Ein neuer Schüler kommt in die Klasse. Er sieht anders aus als die anderen Jungen in der Schule (er zieht sich anders an und spricht anders). Im Unterricht macht ein Lehrer vor der ganzen Klasse Bemerkungen über das Aussehen des Jungen. Er versucht sogar, die Klasse auf seine Seite zu ziehen, und das gelingt ihm bei allen mit einer Ausnahme: Ein Mitschüler sagt, jeder habe das Recht, so aufzutreten, wie er will. Auch der Junge selbst protestiert und sagt, sein Auftreten sei bisher nie ein Problem gewesen.

Personen: der Schüler, dessen Auftreten anders ist als das seiner Mitschüler, der Lehrer, die kichernden Mitschülerinnen und Mitschüler und der Mitschüler, der einen anderen Standpunkt vertritt.

Notabene: Sie können auch andere Geschichten erfinden, die besser zu Ihrer Schule und dem Umfeld passen.

- 3) Geben Sie jeder Gruppe höchstens 10 Minuten, um auf der Grundlage des Textes, den sie erhalten haben, ein Rollenspiel vorzubereiten. Die Gruppen sollen entscheiden, wer welche Rolle spielt, und sie sollten den Personen Namen geben, die in der Klasse nicht vorkommen (damit es nicht zu Verwechslungen zwischen wirklichem Leben und Rollenspiel kommt, was für manche Jugendliche verletzend sein könnte).

Teil 2 (40 Minuten)

- 4) Je nach Grösse der Klasse können Sie Paare aus jeweils zwei Gruppen bilden, die einander ihre Rollenspiele vorführen und anschliessend diskutieren (höchstens 10 Minuten pro Rollenspiel). Dann fragen Sie, welche der zwei Gruppen freiwillig ihre Rollenspiele vorstellen wollen (eine Vorführung je Text) und diskutieren anschliessend beide vor der ganzen Klasse.

- 5) Nach den Rollenspielen fragen Sie die Teilnehmenden, wie sie sich während der Rollenspiele fühlten. Fragen Sie zuerst diejenigen, die die Mitschülerin oder den Mitschüler gespielt haben, die oder der gemobbt wurde.

Notabene: Beziehen Sie sich bei der Nachbesprechung nicht auf die Schülerinnen und Schüler, sondern auf die fiktiven Personen, um klarzustellen, dass es hier nicht um die reale Situation ging.

Teil 3 (30 Minuten)

- 6) Beginnen Sie die Diskussion mit den folgenden Fragen:

- Gibt es in unserer Schule / unserer Gemeinde / unserem Land Probleme für ein Mädchen, weil es jungenhaft aussieht? Warum? Oder warum nicht?
- Gibt es in unserer Schule / unserer Gemeinde / unserem Land Probleme für einen Jungen, weil er nicht so aussieht wie die anderen Jungen? Warum? Oder warum nicht?
- Wie sollen Mädchen aussehen und sich verhalten? Warum?
- Wie sollen Jungen aussehen und sich verhalten? Warum?





- Ist das immer so gewesen?
- Ist es in Ordnung, jemanden wegen seines Aussehens zu beleidigen? Warum? Oder warum nicht?
- Wie würdet ihr euch fühlen, wenn euch jemand wegen eures Aussehens beleidigen oder schlagen würde?
- Was kann man in der Schule machen, wenn ein Kind wegen seines Aussehens gemobbt wird?
- Wisst ihr, was die Worte «schwul», «lesbisch», «bisexuell», «transgender» und «hetero» bedeuten? Könnt ihr diese Worte erklären?
- Sieht ein Mädchen oder eine Frau, die lesbisch/bisexuell ist, immer jungenhaft/männlich aus und verhält sie sich wie ein Junge oder ein Mann?
- Sieht ein Junge oder ein Mann, der schwul/bisexuell ist, immer mädchenhaft/weiblich aus und verhält er sich wie ein Mädchen oder eine Frau?

Notabene: Wenn Sie meinen, dass nicht genügend Zeit für diesen Teil bleibt, stellen Sie zumindest einige Fragen zum Thema schwul, lesbisch, bisexuell und transgender.

Wenn Sie in einem Land leben, in dem es nicht möglich ist, über Homosexualität zu sprechen, können Sie folgende Fragen stellen:

- Gibt es in unserer Schule / unserer Gemeinde / unserem Land Probleme für ein Mädchen, weil es jungenhaft aussieht? Warum? Oder warum nicht?
- Gibt es in unserer Schule / unserer Gemeinde / unserem Land Probleme für einen Jungen, weil er nicht so aussieht wie die anderen Jungen? Warum? Oder warum nicht?
- Wie sollen Mädchen aussehen und sich verhalten? Warum?
- Wie sollen Jungen aussehen und sich verhalten? Warum?
- Ist das immer so gewesen?
- Ist es in Ordnung, jemanden wegen seines Aussehens zu beleidigen? Warum? Oder warum nicht?
- Wie würdet ihr euch fühlen, wenn euch jemand wegen eures Aussehens beleidigen oder schlagen würde?
- Was kann man in der Schule machen, wenn ein Kind wegen seines Aussehens gemobbt wird?

Teil 4 (15–30 Minuten)

7) Erklären Sie den Schülerinnen und Schülern Folgendes:

- Nur weil ein Junge/Mann wie ein Mädchen oder eine Frau aussieht und sich so verhält, bedeutet das nicht, dass er schwul/bisexuell ist.
- Nur weil ein Mädchen oder eine Frau sich wie ein Junge oder ein Mann verhält, bedeutet das nicht, dass sie lesbisch/bisexuell ist.
- Und selbst wenn sie es sind, haben sie sich das nicht ausgesucht.
- Es gibt keinen Grund, sie zu mobben, weil sie so sind oder weil wir vermuten, sie seien so.

Wenn Sie in einem Land leben, in dem es nicht möglich ist, über Homosexualität zu sprechen, können Sie folgende Punkte erklären:

- Wie Männer/Jungen und Frauen/Mädchen aussehen und sich verhalten sollen, bestimmt die Gesellschaft, in der wir leben. Es war nicht immer so, wie es heute ist, und in der Zukunft wird es wieder anders sein.
- Wir alle unterscheiden uns in unserem Aussehen und Verhalten.
- Es ist nicht akzeptabel, wenn Lehrkräfte und Mitschülerinnen und Mitschüler andere mobben (beleidigen, schlagen etc.), weil sie nicht so aussehen oder sich nicht so verhalten, wie es den gesellschaftlichen Erwartungen entspricht.





Aktivität 4: «Was geht in ihren Köpfen vor?» (Sekundarstufe)

Ziel:

- Denkmuster untersuchen, die zu homophobem Mobbing führen
- Überzeugungen und Verhaltensweisen erkennen, die mit homophobem Mobbing verbunden sind Möglichkeiten aufzeigen, wie homophobes Mobbing rechtzeitig verhindert werden kann

Leitung: Eine oder mehrere Lehrkräfte

Zielgruppe: Jugendliche im Alter von 13 und mehr Jahren

Dauer: 60–90 Minuten

Material: Tafel und Kreide

Vorgehen:

Teil 1 (15–20 Minuten)

- 1) Erklären Sie mit einfachen Worten das Ziel der Übung, etwa so: Wir werden jetzt darüber sprechen, was Homophobie und homophobes Mobbing sind und welche Denkweisen eurer Ansicht nach zu homophobem Mobbing führen können. Wir werden auch überlegen, wie homophobes Mobbing verhindert werden kann und wie Personen, die Zeugen eines solchen Mobbings sind, dazu beitragen können, dass es aufhört (die Formulierungen sollten gegebenenfalls Ihrem Kontext angepasst werden. Wenn Ausdrücke wie «Homophobie» und «homophobes» Mobbing vermieden werden müssen, können Sie «geschlechtsbedingte» Gewalt und «geschlechtsbedingtes» Mobbing verwenden).
- 2) Beginnen Sie mit der Frage, was die Schülerinnen und Schüler unter «Homophobie» verstehen.
- 3) Erörtern Sie die Antworten der Klasse. Erklären Sie dann, dass Homophobie Angst vor, Ablehnung von oder Feindseligkeit gegenüber Homosexuellen und/oder Homosexualität ist. Schreiben Sie die Definition an die Tafel.
- 4) Bitten Sie die Klasse, das folgende Fallbeispiel zu prüfen:
T. ist Kapitän der Fussballmannschaft der Schule. Ein neuer Schüler fragt T., ob er einen Aufnahmetest machen kann. T. sieht sich den Jungen kurz an und weiss, dass er ihn nicht mag. T. findet, er sehe schwul aus, und Schwule will er in seiner Mannschaft nicht haben. T. sagt dem Jungen, er brauche keine weiteren Spieler, was nicht stimmt. Der Junge geht trotzdem zum Training, und der Trainer ermutigt ihn zum Test. Der Junge wird schliesslich in die Mannschaft aufgenommen. Beim Training beleidigt und bedroht T. den Jungen immer wieder, um ihn aus der Mannschaft zu vertreiben. Einige Mitspieler machen sich über ihn lustig und beteiligen sich an den Beschimpfungen. Dennoch gibt der Junge nicht auf, und deshalb beginnen T. und seine Freunde, ihn zu verprügeln, wenn der Trainer nicht dabei ist.
- 5) Diskutieren Sie anhand dieses Beispiels die Motivation der Mobber. Fragen Sie die Klasse, was die Mobber ihrer Ansicht nach denken, zum Beispiel:
 - a. dass Homosexuelle es verdienen, gemobbt zu werden,
 - b. dass es Spass macht, andere unter Druck zu setzen;
 - c. dass man von Freunden mehr respektiert wird, wenn man andere mobbt.



- 6) Fragen Sie die Klasse, warum ihrer Ansicht nach T. und seine Freunde so handelten, zum Beispiel aus folgenden Gründen:
- Mangel an Einfühlungsvermögen
 - das Bedürfnis, andere zu beherrschen
 - Reizbarkeit und physische Aggressivität
 - Unsicherheit
 - Angst davor, selbst gemobbt zu werden (möglicherweise die Angst, selbst als homosexuell wahrgenommen zu werden)

Wenn Sie in einem Land leben, in dem es nicht möglich ist, über Homosexualität zu sprechen, können Sie wie in Teil 1 vorgehen:

- Beginnen Sie mit der Frage, was die Schülerinnen und Schüler unter «Diskriminierung» verstehen.
- Erörtern Sie die Antworten der Schülerinnen und Schüler. Erklären Sie dann, dass Diskriminierung eine durch nichts gerechtfertigte Ungleichbehandlung ist. Schreiben Sie die Definition an die Tafel.
- Fragen Sie die Schülerinnen und Schüler, ob sie von Zeiten oder Fällen wissen, in denen Personen in der Schule wegen ihres Auftretens ausgegrenzt, beschimpft oder geschlagen wurden. Schreiben Sie einige dieser Beispiele an die Tafel. Sagen Sie der Klasse, dass es nicht um Namen oder persönliche Geschichten geht, da für namentlich genannte Schülerinnen oder Schüler und für diejenigen, die persönliche Geschichten erzählen, negative Auswirkungen zu befürchten seien.
- Verwenden Sie einige der erwähnten Beispiele in der Diskussion über die Motivation der Mobber. Fragen Sie die Klasse, was die Mobber ihrer Ansicht nach denken, zum Beispiel:
 - dass manche Leute es wegen ihres Auftretens verdienen, gemobbt zu werden
 - dass es Spass macht, andere unter Druck zu setzen
 - dass man von Freunden mehr respektiert wird, wenn man andere mobbt
- Fragen Sie die Klasse, wie es zu solchen Einstellungen kommen kann, zum Beispiel aus folgenden Gründen:
 - Mangel an Einfühlungsvermögen
 - Das Bedürfnis, andere zu beherrschen
 - Reizbarkeit und physische Aggressivität
 - Unsicherheit
 - Angst davor, selbst gemobbt zu werden

Teil 2 (15–20 Minuten)

- Fordern Sie die Klasse auf darüber nachzudenken, wie mit homophobem Mobbing umzugehen ist. Skizzieren Sie Reaktionen auf die zuvor behandelten Fragen.
- Unterteilen Sie die Klasse in Fünfergruppen. Jede Gruppe soll ein Rollenspiel ausarbeiten, das sich konstruktiv mit den Gründen homophoben Mobbings auseinandersetzt. Mögliche Themen:
 - Wie man andere respektiert
 - Wie man sich um andere kümmert
 - Wie man sich kontrolliert und seine Wut im Zaum hält
 - Wie man gemeinsam arbeitet



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur

Wenn Sie in einem Land leben, in dem es nicht möglich ist, über Homosexualität zu sprechen, können Sie wie in Teil 2 vorgehen:

- 6) Fordern Sie die Klasse auf darüber nachzudenken, wie mit Mobbing umzugehen ist. Skizzieren Sie Reaktionen auf die zuvor behandelten Fragen.
- 7) Unterteilen Sie die Klasse in Fünfergruppen. Jede Gruppe soll ein Rollenspiel ausarbeiten, das sich mit den Gründen der verschiedenen in der Klasse diskutierten Arten von Mobbing auseinandersetzt. Mögliche Themen:
 - a. Wie man andere respektiert
 - b. Wie man sich um andere kümmert
 - c. Wie man sich kontrolliert und seine Wut im Zaum hält
 - d. Wie man gemeinsam arbeitet

Teil 3 (40–50 Minuten)

- 8) Je nach Grösse der Klasse können Sie Paare aus jeweils zwei Gruppen bilden, die einander ihre Rollenspiele vorführen und sie anschliessend diskutieren. Dann fragen Sie, welche zwei Gruppen freiwillig ihre Rollenspiele vorstellen wollen und diskutieren diese anschliessend vor der ganzen Klasse, wenn noch Zeit bleibt. Wenn Sie meinen, dass nicht genügend Zeit für Teil 3 bleibt, können Sie sich auf eine oder zwei der folgenden Fragen konzentrieren:
 - a. Was ging in den Köpfen der Mobber vor sich?
 - b. Wie gingen die anderen damit um?
 - c. Was können wir in unserer Schule unternehmen?
- 9) Erklären Sie den Jugendlichen, dass Mobbing nicht unvermeidlich ist, sondern erlernt wird. Deshalb kann es auch wieder verlernt werden. Wir alle können zu seiner Verhütung beitragen.

